Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 66. Donnerstag, den 19. März 1891.

Wer wird die Führerschaft im Centrum übernehmen?

Bei der ausschlaggebenden Stellung, welche sich das Centrum in unserem parlamentarischen Wesen erworben, ist die fernere Entwicklung und Haltung dieser Partei nach dem Tode ihres langjährigen Führers eine Frage von allgemeinstem Interesse. Die Partei ist niemals reich an ganz hervorragenden Männern gewesen. Der Bedeutendste, den sie jemals besessen, Windthorst, ist jetzt todt, ein anderer, Herr von Franckenstein, der mehr durch sein persönliches Ansehen als durch besonders hervortretende Geistesgaben eine leitende Stellung einnahm, ist vor Kurzem im Tod vorausgegangen; Herr von Schorlemer-Alst ist vom politischen Schauplatz zurückgetreten und ein alter kranker Herr geworden, der schwerlich noch einmal eine öffentliche Rolle spielen wird; auch Reichensperger ist ein alter Mann, der eine leitende Stelle nicht mehr einnehmen kann. Unter den jüngeren parlamentarischen Mitgliedern der Partei befinden sich zahlreiche tüchtige, sachkundige und beredte Männer, aber Keiner, der ein so allgemeines und befestigtes Ansehen in der Partei genösse, daß ihm unbestritten die Führerrolle zufallen müßte. Man weist jetzt häufig auf Herrn von Huene, Herrn Porsch oder Herrn Lieber hin; sie gehören ohne Zweifel zu den fähigsten Mitgliedern der Partei, aber der Erstere steht auf dem äußersten reactionär-agrarischen, die beiden anderen auf dem democratischen Flügel der Partei. Herr Porsch oder Herr Lieber würden bei den Aristokraten und Agrariern des Centrums sich ebenso wenig ein gebietendes Ansehen zu verschaffen vermögen, wie Herr v. Huene bei den rheinischen Democraten der Partei, und den „Preußen" werden jedenfalls auch die auf ihre Selbstständigkeit eifersüchtigen und schwer zu behandelnden süddeutschen Ultramontanen sehr zurückhaltend gegenüberstehen; aber auch sie haben wieder keinen Mann unter sich, der ein ganz überwiegendes Ansehen genösse. Andere im Vordergrund stehende Mitglieder der Partei, wie die Herren von Heeremann und Graf Ballestrem, die ersten Vicepräsidenten im Abgeordnetenhause und Reichstag, eignen sich doch mehr zu repräsentativen Stellungen, als daß sie zu einer leitenden politischen Rolle berufen wären. Die Centrumspartei aber bedarf mehr als jede andere eines leitenden Hauptes und einer energischen Hand, weil sie lediglich durch das in seiner Kraft immer mehr nachlassende kirchenpolitische Interesse zusammengehalten wird und in allen anderen Fragen so starke Gegensätze in sich birgt, wie sie eben zwischen Reactionären und Radicalen bestehen. Jetzt, da die Autorität und die klug vermittelnde Hand eines Windthorst fehlt, wird man diese Gegensätze noch öfter und heftiger gegen einander ankämpfen sehen, als es bisher schon der Fall war, und wenn auch eine Partei mit so alten und starken Traditionen gewiß nicht alsbald vollständig zusammenbrechen wird, so wird doch ihre innere Einheit und ihre Actionsfähigkeit in einer Weise geschwächt werden, daß ihr parlamentarisches Gewicht darunter empfindlich leiden muß. Daß wir davon eine Gesundung unserer parlamentarischen und politischen Verhältnisse erhoffen, brauchen wir bei unserer Stellung zu dieser Partei nicht besonders zu versichern.

Tagesschau.

Die Abordnung des elsaß-lothringischen Landesausschusses an den Kaiser hat der hohen Befriedigung über den Verlauf ihrer Sendung ganz unverkennbaren Ausdruck gegeben. Der außerordentlich glänzende und feierliche Empfang am kaiserlichen Hofe, die Ausgestaltung desselben mit allen Formen eines Staatsactes von besonderer Bedeutung, die der Abordnung durch die kaiserlichen Majestäten gewordenen Auszeichnungen haben einen tiefen Eindruck bei den Theilnehmern hinterlassen. Die Antwort des Kaisers in der feierlichen Audienz, wie auch das Ergebniß zwangloser Gespräche hat bei der Deputation die Ueberzeugung hervorgebracht, daß ein praktischer Erfolg der Adresse später oder früher nicht ausbleiben werde, ja, daß ein solcher in dem gesammten Verlauf ihres Berliner Aufenthaltes bereits jetzt zu erkennen sei. Dies Alles, so glaubt die Abordnung, werde dazu ermuthigen, auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt fortzuschreiten.

Die Leichenfeier für den Abg. Windthorst in der Berliner Hedwigskirche wohnten bei der Reichskanzler von Caprivi, die Staatsminister von Bötticher, von Schelling, von Berlepsch, Herrfurth, Miquel, von Kaltenborn, von Heyden, der Staatssecretär Marschall, von Lieberstein, die Minister von Goßler und von Puttkamer, der frühere Kriegsminister von Verdy, der Minister des königlichen Hauses von Wedell und viele andere hohe Beamte, der Generallieutenant von Spitz und einige andere Officiere. Die Vertreter der Parlamente waren nahezu vollzählig vertreten, auch die Socialdemocraten hatten sich von der Feier nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen füllte eine dichtgedrängte Menge den von Weihrauchduft erfüllten Raum Mit dem Glockenschlage 10 erschien als Vertreter des Kaisers der Generaladjutant Graf Wedell, nachdem schon vorher im Auftrage der Kaiserin der Graf Mirbach, in Vertretung des Großherzogs von Baden dessen Adjutant von Galen und der bayerische Gesandte in Vertretung des Prinzregenten angelangt waren. Jetzt bewegte sich in langem feierlichen Zuge der Clerus zum Portal der Kirche, um den Fürstbischof Kopp, der das Seelenamt zelebriren sollte, bei seiner Ankunft zu empfangen und ihn nach dem Altar zu geleiten. Mit dem Zeichen des Kreuzes die Trauerversammlung segnend, legte der Bischof den Weg zum Altar zurück, wo er unter den üblichen Feierlichkeiten in die silbergestickten Gewänder seines hohen geistlichen Amtes gekleidet wurde. Umgeben von dem gesammten Clerus, assistirt von dem Feldpropst Aßmann und dem Probst Jahnel, intonirte der Fürstbischof das Requiem, und gewaltig durchbrausten die ergreifenden Klänge der Responsen den weiten hohen Raum. Nach Beendigung des Seelenamtes wurde dem Fürstbischof die Mitra aufgesetzt, er ergriff den Krummstab und hielt von den Stufen des Altars auf den Verblichenen eine Gedächtnißrede: Der Fürstbischof besprach den verblichenen Parlamentarier in seiner dreifachen Eigenschaft als Mensch, als Christ und als Staatsmann, pries seine Rechtschaffenheit, seine Ueberzeugungstreue, seine Herzensgüte, seinen Verstand und erörterte die Verdienste, die er sich um das katholische Volk Deutschlands erworben, das mit unerschütterlichem Vertrauen an ihm gehangen habe und sein Andenken alle Zeit hochhalten werde. Er habe einen guten Kampf gekämpft und daher sei ihm die Krone des Lebens sicher. Nach Beendigung der Gedächtnißrede sprach der Fürstbischof den Segen über dem Sarge aus und die Trauerfeier hatte ihr Ende erreicht. Der Sarg wurde auf einen mit vier Pferden bespannten Leichenwagen getragen und nach dem Lehrter Bahnhof geleitet. Die Centrumsfraction und die Abordnungen der katholischen Vereine und Verbindungen folgten dem Sarge zu Fuß. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um den Trauerzug vorbeipassiren zu sehen.

In der mit der Vorberathung des internationalen Abkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr betrauten Commission des Reichstags entwickelte sich eine mehrstündige Generaldebatte, in welcher man sich im Allgemeinen allseitig mit den Grundsätzen des Vertrages einverstanden erklärte, und in dem Abkommen einen Fortschritt erkannte. Seitens der Regierungsvertreter wurde mitgetheilt, daß der Vertrag drei Monate nach Austausch der Ratificationen in Kraft treten und zunächst für drei Jahre Gültigkeit haben solle. Bayern habe sich ausdrücklich mit dem Vertrage einverstanden erklärt.

Berliner Zeitungen hatten behauptet, der Unterrichtsminister Graf Zedlitz-Trützschler werde das in der Commission befindliche Volksschulgesetz ohne Weiteres fallen lassen. Die Meldung stimmt aber nicht. Es wird auch unter dem neuen Minister im Gegentheil ersucht werden, ein brauchbares Gesetz aus dem bisherigen Entwurf zu machen. Daß ein neues Volksschulgesetz recht am Platze ist, unterliegt ja doch keinem Zweifel.

Das „Deutsche Colonialblatt" veröffentlicht die Vorschriften über die Ehrenbezeugungen, welche von Seiten unserer Marine dem Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika zu erweisen sind. Nach demselben Blatte betrug die Ein- und Ausfuhr der deutschen Schutzgebiete im vorigen Jahre 21 440 000 Kilo im Werthe von 9 614 000 M. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat die Ausprägung von ½ und ¼ Rupienstücken beschlossen. Die Gesammtzahl der europäischen Bevölkerung des deutschen südwestafrikanischen Schutzgebietes beträgt gegenwärtig 539 Personen. Dies Schutzgebiet hat also die stärkste europäische Bevölkerung unter unseren Colonien.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Montag Abend der Aufführung des „Fliegenden Holländer" im Opernhause bei. Am Dienstag Vormittag ließ sich der Monarch Vortrag halten. Nachmittags wurden der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen, der General-Auditeur Ittenbach, und der Präsident des Ober-Verwaltungsgerichtes, Geh. Rath Persius vom Kaiser empfangen. — Nach der „N.-Fr.-Pr." steht es nunmehr fest, daß der Kaiser sich zu den Herbstmanövern nach Oesterreich-Ungarn begeben wird. In seinem Gefolge wird sich auch der Reichskanzler von Caprivi befinden.

Der „Hamb. Corr.", ein freiconservatives Blatt, verbreitet Gerüchte über einem bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Bötticher Die Gründe sind keine politischen, sondern ganz persönliche.

Fürst Bismarck gedenkt, nach Aeußerungen, welche er Besuchern gegenüber gethan hat, noch in dieser Woche den ihm

---

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(6. Fortsetzung.)

Drei Tage vor meiner Heimkehr hatten sie Hochzeit gehalten. Heut ist's mir zum Lachen, wenn ich daran denke, wie mir zu Sinne war, als man mich hohnlachend fortwies — zu Euch! Was sollte ich dort? Aber am Abend desselben Tages stand ich vor Eurer Thür, — es war eine Nacht wie heute, — und da schwor ich, Euch und sie zu treffen, daß Ihr Euer Lebelang daran zu tragen haben solltet. Nicht sechs Wochen später nahm ich mir ein Weib, das erste, beste, das mir in den Weg gelaufen kam, und je mehr ich an ihr zu tragen hatte, desto größer ward mein Haß. Nicht ein Tag war vergangen, an dem ich nicht nach Euch und ihr Nachfrage gehalten, und mit der Zeit machte es mir schier Freude, wenn ich hörte, welch ein gottselig und wohlgefällig Leben der Herr Karolus Göttevogt mit seiner Frau Eheliebsten führe; wußte ich doch, daß das Stündlein kommen würde, in welchem alle Herrlichkeit ein jähes Ende finden mußte. Ihr wißt, wie schnell die Stunde schlug. Am selben Tage, an dem in Eurem Hause eitel Freude war, weil die junge Frau Göttevogt eines Mägdleins genesen, erblickte in einer armen Hütte ein Kind das Licht der Welt, dessen Leben der Mutter den Tod brachte. Das war mein Kind! Ich sah den elenden Wurm vor mir, so hilflos und verlassen, und ich dachte an das andere Kind, das von Reichthum und Sorgfalt umgeben war. Da ist mir zuerst der Gedanke gekommen, meinem Kinde ein glänzend Loos zu bereiten und das Eure der Armuth und der Schande in die Arme zu führen, und in einer Nacht, als Alles in Eurem Hause schlief, habe ich den Vorsatz zur Ausführung gebracht. Die Amme ist mir bei dem Verwechseln der Kleidung behilflich gewesen, während Euer Weib in einer tiefen Ohnmacht lag, Euer Weib, welches in seidenen und sammetnen Gewändern vornehm einherstolzirte und doch drei Jahre lang eines gemeinen Schiffers Braut gewesen war!"

„Und wohin brachtet Ihr mein Kind? Ist es wahr, daß Ihr es einem Weibe übergeben, das vor langen Jahren am Kaak gestäubt worden ist, weil es das eigene, leibliche Kind gar so schlecht behandelt hatte?"

Die Stimme des Herrn Göttevogt hatte einen blechernen Klang. Seine rechte Hand erfaßte die Lehne eines schweren Stuhles von Eichenholz und derselbe knackte unter dem festen Griff.

In gleichmüthigem Tone entgegnete Volger Heins, wobei er sich an den Qualen des Mannes zu weiden schien, an dem er die grausamste Rache geübt hatte:

„Ihr meint Margarethe Meyer? Nein, sie war es nicht, sondern Alida Kempen. Man sagt von ihr, daß sie das Kind des Heinert Eggelin auch arg verwahrloste, und hart genug bestraft ist sie wohl für ihre Sünde geworden. Vielleicht erinnert Ihr Euch noch des armen Weibsbildes, wie es bei strenger Winterkälte von der Frohnerei mit dem siebenzig Pfund schweren Schandstein nach dem Kaak geführt worden ist, um dorten mit Ruthen gestrichen zu werden. Wahrlich, es war ein Zug, wie ihn Hamburg nicht oft gesehen. Die Schinderknechte und Büttelsleute, welche dem Zuge voranschritten, konnten mit ihren Kuhhörnern nicht das Gejohle und Kesselschlagen der Gassenbuben übertönen. Sie ist dann am Abend zur Stadt hinausgeführt worden und in's Land hineingewandert, allwo ich sie später in großer Noth gefunden habe!"

„Und von diesem Weibe habt Ihr das Kind fortgenommen, um es nach Hamburg zurückzubringen?" forschte Herr Göttevogt weiter.

Volger Heins beantwortete die Frage fast unmittelbar, aber doch war ein kurzes Zögern bemerkbar gewesen, wenigstens dem scharfen durchdringenden Blick des Vaters, der Alles zu wissen verlangte, was mit seinem todten Kinde in irgend einem Zusammenhang stand.

„Ja!" kam es über die Lippen des Elenden.

„Wo fandet Ihr Alida Kempen?" inquirirte der Kaufherr.

„In Stade!"

Wie Volger Heins bei der ersten Antwort flüchtig gezögert, so wurde bei der zweiten Frage dieselbe heftig hervorgestoßen. Auch dies entging Herrn Göttevogt nicht, aber es würde vergeblich gewesen sein, von diesem Manne etwas anderes zu erfahren als Das, was er fragen wollte. Und war jede Frage nicht nutzlos? Eine Hoffnung, sein Kind wiederzusehen, gab es für ihn nicht; was Volger Heins ihm zu sagen vermochte, konnte nur neuen Jammer über ihn bringen. Und indem er daran dachte, richtete er sich höher auf, die Farbe war in sein Gesicht zurückgekehrt.

„Volger Heins, ich brauche Dir nicht sagen, was Du bist, — Du weißt es selbst!" sprach er mit Festigkeit. „Aber vielleicht weißt Du nicht, wie man mit Dir verfahren wird, wenn der Hamburger Rath Dich in seine Gewalt bekommt. Muthwillig hast Du die Güter vieler angesehener Herren dem Untergang geweiht. Hamburger Kinder sind durch Dich von räuberischen Strandbewohnern an Leib und Leben schwer geschädigt worden. Das büßest Du nur mit dem Tode. Nun höre mein Wort: Es widerstrebt mir, Dich hier festzuhalten und Dich dem Büttel eigenmächtig zu überliefern, obwohl ich es nimmer als Unrecht ansehen könnte, wenn man gegen einen sündigen und unbußfertigen Bösewicht, wie Du einer bist, anders handelt, als man an einem ehrlichen Christenmenschen zu handeln gewohnt ist. Ich habe Dir Deinen Sündenlohn gegeben und es soll nicht scheinen, als ob ich geneigt gewesen wäre, mir denselben wieder anzueignen. Aber Eins laß Dir gesagt sein: Sobald der Tag

neulich abgestatteten Besuch des Grafen Waldersee, des kommandirenden Generals in Altona, zu erwidern. Der Fürst bemerkte dabei, er habe sich über den Besuch des Generals sehr gefreut und mit dem Grafen Waldersee einen recht angenehmen Nachmittag verbracht, aber eine politische Bedeutung habe derselbe nicht gehabt. Von seinem Wiedereintritt in den Reichsdienst könne keine Rede sein. Der Fürst hat eben auch die letzte große Rede des Kaisers gelesen, worin der Monarch erklärt, er lasse sich in seinen politischen Bestrebungen nicht beirren.

Das preußische Herrenhaus wird am kommenden Donnerstag seine nächste Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Behandlung der Steuerreformgesetze. — Die Wahl des Abg. Frhr. von Münch (Democrat) ist von der Wahlprüfungscommission des Reichstages für giltig erklärt worden.

Der Reichstag hat sich gestern bis zum 7. April vertagt. Einer der arbeitreichsten Sessionsabschnitte, die der Reichstag je gehabt, hat damit sein Ende erreicht. Im Sitzungssaale, auf der Bundesrathstribüne und oben bei den Journalisten, überall klang ein stilles: „Gott sei Dank, endlich Ferien!“ Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gefaßt; Arbeiterschutzgesetz und Etat verursachten aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des preußischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederdrückenden wurde.

Die Branntweinsteuer-Commission hat ihre Arbeiten im Reichstage vollendet. Die Hauptbestimmung hat folgende Fassung: „Der Branntwein beträgt: 1) für Liqueur aller Art 180 M. für 100 Kilogramm, 2) für allen Branntwein: a. in Fässern 125 M., b. in anderen Umhüllungen 180 Mark für 100 Kilogramm.“

Die Verhandlung des Mühlhauser Aufruhrprozesses hat am Montag Vormittag vor dem Schwurgericht begonnen. Angeklagt sind die Arbeiter Schulz, Klinghardt und Günther und der Schneiderlehrling Heß. Der Hauptangeklagte Schnell ist flüchtig. Es handelt sich um Vorgänge bei der letzten Reichstagswahl. Es wurde eine Versammlung von Socialdemocraten gestört und Militär und Polizei mit Steinen geworfen. Es hatte ein umfangreicher Zuzug fremder Socialdemocraten stattgefunden. Eine Schwadron Cavallerie hatte einhauen müssen. Die Angeklagten erklärten sich für unschuldig. Günther ist bereits wegen Körperverletzung verurtheilt. Gegen dreißig Zeugen, Officiere, Ulanen, Polizei und Bürger, sind geladen. Die Zuhörer sind zahlreich, darunter viel Sozialdemocraten. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern ist am 13. d. M. Abends von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 17. März.

Der Reichstag genehmigte definitiv in dritter Lesung ohne weitere Debatte die Novelle zum Patentgesetz und betr. die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika.

Darauf wurde ohne erhebliche Erörterung der Rest des Etats bewilligt und dann der Reichshaushaltsetat pro 1891/92 im Ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Eine lokale Petition wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen, und dann in die Osterferien eingetreten.

Dienstag, den 7. April, werden die Verhandlungen mit der zweiten Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wieder aufgenommen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 17. März.

Die Etatsberathung wurde heute beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Abg. Brömel (freis.) regt die Tarifreform an.

Minister von Maybach erwidert, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfänden, doch könne etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Jedenfalls müsse sehr vorsichtig operirt werden, damit kein Ausfall in den Staatseinnahmen statthabe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen.

Abg. Graf Limburg (cons.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht.

Abg. Frhr. von Hüne (Ctr.) will sich erst äußern, wenn der neue Steuertarif vorliegt.

Verschiedene Wünsche werden noch in Bezug auf den Wagenmangel, der sich in verschiedenen Provinzen gezeigt hat, vorgebracht, worauf vom Regierungstische versprochen wird, nach Möglichkeit allen Ansuchen Rechnung zu tragen.

Die Einnahmen des Eisenbahnetats werden genehmigt und dann die Sitzung auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr vertagt.

Ein Wunsch von Mitgliedern der Centrumspartei, am Mittwoch, dem Begräbnißtage Windthorst's, keine Sitzung abzuhalten, weil die Centrumsfraction an der Feier theilnehmen will, wird im Hinblick auf die Geschäftslage des Hauses als unmöglich bezeichnet.

Ausland.

Belgien. In dem Orte Haine-St-Pierre hat es einen blutigen Krawall gegeben. Gendarmen forderten Arbeiter, welche für Streikende sammelten, auf, diese Sammlungen einzustellen, worauf die Leute einen derartigen Steinhagel begannen, daß die Gendarmen sich zurückziehen und die Arrestanten freilassen mußten.

Frankreich. Graf Herbert Bismarck hat auf der Durchreise nach London Paris passirt. — Aus Tonkin kommen fortgesetzt beunruhigende Gerüchte, fast Tag für Tag finden Kämpfe zwischen den französischen Besatzungen und bewaffneten Eingeborenen statt. Eine Verstärkung der Truppen scheint unvermeidlich. — Der Vertrag mit England, den Neufundland-Streit durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ist dem Senat vorgelegt und von diesem prinzipiell angenommen. — Der frühere französische Kriegsminister, General Campenon, ist gestorben. — Einzelne Zeitungen behaupten erneut, der Botschafter Herbette werde im Verlaufe des Sommers zurücktreten.

Italien. Prinz Jerome Napoleon ist nach entsetzlichen Qualen seinem Leiden nun endlich erlegen. Als ihm die Sterbesakramente gespendet wurden, war er schon bewußtlos. Der Prinz ist 70 Jahre alt geworden, Oberhaupt der Familie wird nunmehr sein ältester Sohn Victor. Einen Lebensabriß des nicht bedeutenden, aber merkwürdigen Mannes haben wir vor einigen Tagen schon gebracht

Oesterreich-Ungarn. In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhause sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. An einen baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum thun lassen. In Pest ging der ungarische Ministerpräsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einst dasselbe Geschick blühen. Heute wünscht Graf Taaffe wahrscheinlich lebhaft, er könnte zehn Jahre seine Politik ungeschehen machen, denn was in zehn Jahren gefehlt ist, ist ganz unmöglich in zweien oder dreien zu bessern.

Aegypten. Aus Cairo wird gemeldet, daß im Arsenal von Omdurmen eine große Explosion stattgefunden hat, wodurch fast alle Kriegsvorräthe zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. — Wie es heißt, wird ein großer Kriegszug nach Berber im Sudan vorbereitet. Das Corps soll 10000 Mann stark sein.

Rußland. Die russische Regierung wies ihre Vertreter im Auslande an, die Päße der Israeliten, welche nach Rußland reisen wollen, nicht zu visiren, bis ihre Person festgestellt und der Zweck der Reise amtlich vermittelt sei. Die jüdischen Vertreter großer Bankhäuser und anderer Finanzinstitute sind von dieser Maßregel ausgenommen, aber sie erhalten ihre Visa nur für einen dreimonatlichen Aufenthalt in Rußland.

Amerika. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Blaine, telegraphirt an Nicholls, Gouverneur von Louisiana, der italienische Gesandte habe den Präsidenten der Republik wegen des bedauerlichen Blutbades in New-Orleans Vorstellungen gemacht. Die Verträge mit dem befreundeten Italien gewährleisten den in den Vereinigten Staaten ansässigen Staatsbürgern den Schutz des Lebens und des Eigenthums. Der Präsident bedauert lebhaft, daß die Bürger von New-Orleans der Lauterkeit und Befähigung der Gerichte kein Vertrauen geschenkt und die Entscheidung über eine gesetzlich geregelte Frage dem durch Leidenschaft getrübten Volksurtheil anheim gegeben hätten. Der Präsident der Republik hoffe, daß der Gouverneur ihn bei der Erfüllung der Pflichten der Regierung gegenüber den italienischen Unterthanen in der durch die herrschende Erregung hervorgerufenen Gefahr unterstützen und daß er die erforderlichen Anstalten treffen werde, daß weiteres Blutvergießen verhindert und alle Schuldigen dem Gerichte übergeben würden. Die Behörden können aber vor der Hand wenig thun, denn die Volksmenge würde die verhafteten Führer sofort befreien.

Chile. Wie in Chile Krieg geführt wird, schildert folgendes Telegramm: Oberst Robles verließ, durch Proviantmangel gezwungen, seine feste Stellung bei Pozo al Monte und griff mit seinen 1200 Mann die doppelt so starken Aufständischen an. Durch das Aufstecken einer Parlamentärflagge auf der Seite seiner Gegner wurde er indessen veranlaßt auf Unterhandlungen einzugehen. Während der Besprechungen wurde indessen von den Aufständischen plötzlich ein vernichtendes Feuer eröffnet und Robles fiel von 17 Kugeln durchbohrt. Seine Mannschaften wurden fast ganz aufgerieben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 15. März. (Die Sparkasse des Kreises Briesen) giebt in ihrem Jahresberichte für 1890 folgende Uebersicht: Einnahme 491 643 Mk., Ausgabe 328 143 Mk. Die Kreissparkasse, sowie die Annahmestellen zu Schönsee und Gollub stehen unter Garantie des Kreises Briesen. Die Einlagen werden von 1 Mk. ab mit $3^1/_2$ Procent verzinst, Darlehn auf Hypothek, gegen Schuldschein und Wechsel werden mit 5 Procent ausgeliehen. Am Schlusse des Jahres 1890 waren Sparkassenbücher im Umlauf bis 60 Mk. 95 Stück, von 50—150 Mk. 21 Stück, von 150—300 Mk. 20 Stück, von 300—600 Mk. 31 Stück und über 600 Mk. 58 Stück.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 16. März. (Unfälle.) Ein bedauerliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in Schulzenweide bei der Besitzerin Frau Wittwe Weide. In Folge eigener Unvorsichtigkeit wurde daselbst ein Knecht, welcher beim Wruckenschneiden beschäftigt war, von einem Rade der Maschine erfaßt und ihm zwei Finger der rechten Hand fast total abgeschnitten. — Der Besitzer M. aus Portschweiten passirte vergangene Woche mit seinem zweispännigen Fuhrwerk in Nicolaiken den Bahndamm. Kaum war er auf das Geleise gelangt, so brauste der Abendzug aus Riesenburg heran, erfaßte das Gefährt und zertrümmerte das Hintertheil desselben vollständig. Die Pferde mit dem Vorderwagen blieben unversehrt, dagegen erlitt Herr M. schwere Verletzungen am Kopfe, der Brust, an Händen und Füßen. Er wurde zwar noch lebend nach seiner Wohnung geschafft, doch wird an seinem Wiederaufkommen gezweifelt.

Marienburg, 16. März. (Am Sonnabend Nachmittag) konnte man von der Eisenbahnbrücke ein eigenes Schauspiel beobachten. Auf einer Eisscholle bemerkte man zwei Hasen, welche ganz gemächlich stromabwärts segelten. Durch das Schreien der Zuschauer erschreckt, sprangen beide mit einem mächtigen Satze in den Nogatstrom. Während es dem einen Thiere gelang, sich auf eine andere Eisscholle zu retten fand das andere in der brausenden Fluth seinen Tod.

— **Elbing**, 17. März. (Auf der J. Schichau'schen Werft) wurden zwei neue Divisionstorpedoböte für die deutsche Marine gebaut. Es befinden sich ferner im Bau ein kleineres Torpedoboot und zwei Raddampfer. Zur Reparatur stehen auf der Werft der ostpreußische Regierungsdampfer „Lentze“, der russische Passagierdampfer „Kurier“ und die Torpedoböte S. 37 und S. 51 Die von Rußland bestellten Torpedoböte sollen noch vor Ostern in Angriff genommen werden.

— **Putzig**, 16. März. (Unnatürliche Mutter.) In Zarnowitz, einer Ortschaft unseres Kreises, hat die unverehelichte R. ihr neugeborenes Kind auf dem Düngerhaufen verscharrt und elendiglich umkommen lassen; auch gestand die unnatürliche Mutter, bereits vor mehreren Jahren ein ihr gehöriges Kind im Walde erschlagen und auf freiem Felde unter einem Crucifix begraben zu haben.

— **Pr. Holland**, 16. März. (Feuer.) Auf unaufgeklärte Weise entstand am Sonnabend Abend in der Scheune der Abbau-Besitzerwittwe Hahn in Grünhagen Feuer. Mit dem Gebäude sind 4 Wirthschaftswagen, 1 Spazierwagen, 1 Dreschmaschine und 1 Häckselmaschine verbrannt. Ersteres war mit 4500 M., letztere zusammen mit 1600 M. versichert.

— **Danzig**, 17. März. (Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Am Sonnabend fand das schriftliche und gestern das mündliche Examen bei der hiesigen Regierung unter dem Vorsitz der Herren Oberst v. Winterfeld und Regierungsrath Meyer für Einjährig Freiwillige statt. Es hatten sich hierzu 7 junge Leute gemeldet, von denen 3 bestanden, und zwar Fritz Kunze, Max Bogdanski und Felix Volontarsky.

— **Danzig**, 16 März. (Störung im Pferdebahnbetrieb.) Die gegenwärtig in und bei Danzig vielfach grassirende Influenza-Krankheit der Pferde hat auch in dem städtischen Depot der Danziger Straßeneisenbahn-Gesellschaft so viele Thiere ergriffen, daß die Gesellschaft sich zu einer vorübergehenden Betriebsbeschränkung genöthigt gesehen hat. Es mußte die eine der beiden Linien zwischen Hohethor-Bahnhof und Niederstadt, und zwar diejenige mit grünen Signalen eingestellt werden. Bis auf Weiteres wird also zwischen Hohethor-Bahnhof und Niederstadt nur alle 10 Minuten ein Wagen abgelassen.

— **Buk**, 15. März. (Ein neuer Schwindler.) Seit einigen Wochen treibt in vielen Orten der Provinz ein neuer Schwindler von hier sein Wesen. Auf gefälschte Entlassungsscheine vermiethet sich derselbe gegen Empfangnahme des üblichen Miethsgeldes von 3 Mark an vielen Stellen, ohne irgendwo die Stelle anzutreten. Die Entlassungsscheine lauten auf den Namen „Joseph Andrzejewski“ und tragen die Unterschrift „Andreas Wozniak“ aus dem nahe belegenen Niepruschewo.

— **Bartenstein**, 16. März. (Eines kräftigen Vollbartes erfreut sich der Händler S. aus Trautenau bei Gellingen. Die Spitzen des Bartes reichen dem durchaus nicht kleinen Manne bis auf die Füße. Den schon vielfach mit grauen Haaren durchmischten Bart trägt S. gewöhnlich in Zöpfen unter der Weste verborgen.

— **Königsberg**, 17. März. (Kaiser Wilhelm Denkmal.) Der Provinzial-Landtag bewilligte 150 000 M. zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Königsberg.

— **Königsberg**, 16. März. (v. Schlieckmann.) Bei Gelegenheit des von dem Provinzial-Landtage gegebenen Diner gab der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge der Ober-Präsident von Schlieckmann der Hoffnung Ausdruck, daß er noch recht lange für die Wohlfahrt Ostpreußens werde wirken können. Vor einigen Tagen ging das Gerücht, v. Schlieckmann würde das Oberpräsidium einer westlichen Provinz übernehmen.

— **Znin**, 15. März. (Explosion.) In den Destillationsräumen des Kaufmanns Schilling hierselbst wurde am Mittwoch Abend ein über 600 Liter Schnaps enthaltendes Faß aufgestellt. Plötzlich explodirte das Faß mit donnerartigem Getöse und fing an, die brennende Flüssigkeit zu verbreiten, das Feuer konnte aber glücklicherweise rasch erstickt werden. Der angerichtete Schaden ist immerhin recht bedeutend.

— **Inowrazlaw**, 15. März. (Das hiesige Steinsalzbergwerk) hat im abgelaufenen Jahre an Salz und Gyps nur 555 233 Centner abgesetzt, gegen 784 876 Centner im Vorjahre. Der Bruttogewinn von 88 841 Mk. gegen 134 829 Mk. im Vorjahre, wird vollständig zu Abschreibungen verwendet.

— **Bromberg**, 17 März. (Ein bedauerlicher Unglücksfall), der sich vor einigen Tagen in der Familie

---

anbricht, findet er mich auf dem Wege, um Anzeige zu erstatten, daß Volger Heins innerhalb der Mauern Hamburg's weilt! Ich werde offen Anklage gegen Dich erheben wegen Kindesraubes —“

Spöttisches Gelächter unterbrach den Sprecher.

„Ihr werdet Euch hüten, die eigene Schande und Schmach zu Markte zu tragen, Herr Karolus Göttevogt! Wie die Leute mit Fingern auf Euch zeigen und Euch verspotten würden! Einen solchen Spaß hätten die guten Hamburger lange nicht erlebt!“

Herr Göttevogt blieb vollkommen ruhig, und diese Ruhe war es, welche sichtlich Eindruck auf Volger Heins übte. In dem Gesicht des bis in das Innerste seines Herzens getroffenen Mannes prägte sich eine Entschlossenheit aus, die zweifellos durch Nichts zu erschüttern war.

„Geh, Volger Heins, ich habe Dir Nichts mehr zu sagen, aber ich möchte Dir den guten Rath ertheilen, meine Worte genau so zu nehmen, wie sie gesprochen sind. Säume keinen Augenblick mehr, meine Geduld ist zu Ende. Das Blut beginnt in meinen Adern zu rasen, indem ich in das fluchwürdige Gesicht blicke; noch einmal sage ich Dir: Gehe!“

„Ich gehe, Karolus Göttevogt!“ kam es höhnend von den Lippen des Volger Heins, indem er rückwärts der Thür zuschritt, wie um seinen Gegner im Auge zu behalten. Nie war es ihm möglich erschienen, daß in dem sanften, milden Gesicht desselben sich so viel Haß und Grimm ausprägen könne, wie dasselbe in diesem Augenblick zeigte. „Ich gehe,“ wiederholte er, „mit der Gewißheit, daß Das, was ich eines Tages geschworen, ganz und gar erfüllt ist! Du hast in deiner Ehe Nichts als Unglück gefunden. Die Du freitest, hat Dir das Leben hier schon zu einem Vorgeschmack der Hölle gemacht, und Du bist ärmer als ich, — Du hast nicht einmal ein Menschenkind, dem Du Deinen Reichthum eines Tages hinterlassen könntest. Ich aber habe eine schöne Tochter, die bald das Ehegespons eines der vornehmsten Herren Hamburgs sein wird!“

Karolus Göttevogt machte eine drohende Bewegung. Es hatte den Anschein, als wolle er sich auf seinen Gegner stürzen. Und in der That, nie zuvor hatte der unglückliche Mann sich so wenig Herr seiner selbst gefühlt. Er hatte nur das eine heiße Verlangen: diesen Elenden mit einem Faustschlag zu Boden zu strecken. Doch schon fiel die Thür ins Schloß, unmittelbar darauf hörte er Volger Heins' Schritte auf den Fliesen des Ganges und dann knarrte auch die schwere Hausthür in ihren Angeln. Der Schurke war gegangen.

Herr Göttevogt athmete tief und schwer, während er auf seinen Sorgenstuhl zurücksank. Still und regungslos saß er eine Weile da, den Blick auf das eichene Getäfel des Fußbodens gerichtet. Dann entrang plötzlich ein krampfhaftes Schluchzen sich der gequälten Brust und Thränen rannen über die hageren Wangen.

„Todt, auf dem Grunde des Meeres!“ murmelten die bleichen Lippen und seine Hände krampften sich zusammen in namenlosem Weh.

Die letzte Hoffnung war dahin. Rolf Gunkel hatte Recht gehabt: Volger Heins hatte das Schiff auf den Strand laufen lassen, aus Haß und Rachsucht gegen ihn. Er hatte nicht gewollt, daß das unglückliche Mädchen, das er um eine lichte Kindheit, um eine sorglose Jugend betrogen, lebend in das Vaterhaus zurückkehre, um die falsche Tochter daraus zu vertreiben.

Karolus Göttevogt war Alles nur zu klar, insbesondere der Umstand, warum Volger Heins sich ihm als ein Bereuender gezeigt und sich erboten hatte, das junge Mädchen heimzuholen; er hatte es nur gethan, um das unglückliche Kind für immer aus dem Wege zu schaffen.

Stunden waren vergangen, und noch immer verharrte Karolus Göttevogt regungslos in der eingenommenen Stellung. Nur bisweilen verrieth ein tiefer Athemzug, das noch Leben in dieser vollständig gebrochenen Menschengestalt war. Die letzte Hoffnung war verloren! Wie Recht hatte der Elende gehabt! Er war ärmer als Volger Heins, denn dieser hatte noch ein Kind, während er — —

(Fortsetzung folgt.)

eines hiesigen Kaufmanns ereignete, illustrirt wieder einmal zur Genüge die Richtigkeit des alten Sprichwortes: „Messer, Scheere Licht — Für kleine Kinder nicht." Zwei Kinder des erwähnten Kaufmanns spielten zusammen; das eine hantirte dabei mit einer Scheere, machte dabei eine unglückliche Bewegung und traf das andere ins Auge. Die Verletzung ist derartig, daß das Kind das Sehvermögen einbüßen wird Möge der Vorfall allen Eltern zur Warnung dienen.

— **Posen**, 17. März. (Provinzial-Landtag.) Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedete sich der Kultus-Minister Graf Zedlitz-Trützschler in bewegten Worten von den Provinzialständen, worauf der Landtags-Marschall von Unruhe-Bomst für die Thätigkeit des Grafen in der Provinz in wärmster Weise dankte

— **Stargard**, 12. März. (Ein auf seinem Wachtposten stehender Grenadier) wurde Gefangener seines eigenen Schilderhauses, aus dem er erst durch andere Personen befreit werden konnte. Er suchte, wie die „Starg. Z." mittheilt, Schutz vor dem herrschenden Unwetter in seinem Schilderhause. Dasselbe muß nun wohl nicht auf fester Unterlage gestanden haben, denn der gewaltige Wind warf dasselbe mitsammt dem Grenadier vornüber um und begrub diesen, sodaß er selbst aus seiner Lage sich nicht befreien konnte, da bekanntlich in dem Häuschen eine Hinterthür zum Entschlüpfen nicht angebracht ist.

— **Posen**, 16. März. (Zu dem Unglücksfall,) welcher sich, wie gestern mitgetheilt, auf dem überschwemmten Wallgraben des Forts Röder dadurch ereignete, daß ein in einer großen Waschwanne dort umherfahrender Soldat der 5. Compagnie des 46 Infanterie-Regiments mit seinem gefährlichen Fahrzeug untersank und ertrank, erfährt das „Pos. Tgbl." noch nachträglich, daß auf den Hülferuf des Unglücklichen ein Sergeant und 2 Musketiere der genannten Compagnie mit kühner Entschlossenheit in das 5 Meter tiefe kalte Wasser nachsprangen, den Untergegangenen jedoch nicht mehr erreichen konnten, da derselbe bereits 5 Schritt vor ihnen untergesunken war. Die Leute haben für ihr braves Verhalten vor versammelter Compagnie die ganz besondere Anerkennung ihres Compagniechefs sowie auch höherer Vorgesetzter gefunden. Trotz fortgesetzter Nachforschungen mit Netzen 2c. ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Leichnam des Ertrunkenen aufzufinden.

Locales.

Thorn, den 18. März 1891.

— **Leipziger Sänger.** Die gestrige zweite humoristische Soiree im Schützenhause war gut besucht und ernteten die Sänger mit ihren Vorträgen allgemeinen Beifall.

— **Die Handelskammer** hielt gestern Nachmittag eine längere Sitzung ab. Aus den Verhandlungen erwähnen wir das Folgende: Der hiesige Magistrat beansprucht in einem Antrage, daß die von den Interessenten des Handelskammerschuppens an die Fortification gezahlte Caution im Betrage von 300 M. im Jahre 1901 — in welchem der betr. Schuppen in das Eigenthum der Stadt übergeht — der Stadtkasse anheim fällt. Die Handelskammer verhielt sich diesem Antrage gegenüber ablehnend. — Die Kgl. Eisenbahndirection Bromberg theilt mit, daß der Antrag der Handelskammer, im Güterverkehr zwischen Polen und Deutschland Transitfrachtsätze einzuführen, Berücksichtigung gefunden habe und daß demnächst ein solcher Tarif in Kraft treen würde. — Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft übersandte der Handelskammer Bemerkungen zu der vom Centralverein für Hebung der Fluß- und Canalschifffahrt in Berlin entworfenen Betriebsordnung mit dem Ersuchen um Stellungnahme dazu. Die Bemerkungen wurden einer aus 6 Mitgliedern bestehenden Commission zur näheren Berathung übergeben. — Es wurden darauf verschiedene eingegangene Schriftstücke, die ein Interesse für weitere Kreise nicht haben, durch Kenntnißnahme erledigt.

— **Neue Eisenbahnzeit.** Von der sächsischen und preußischen Staatseisenbahnverwaltung wird mit dem 1. Juni d. J., dem Tage der Einführung der Sommerfahrpläne, für den inneren Eisenbahndienst an Stelle der seither maßgebenden Berliner Zeit die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich zur Anwendung kommen. Der Unterschied der Ortszeit beträgt in Leipzig gegen die neue Eisenbahnzeit, welch man mitteleuropäische Zeit genannt hat, 10 Minuten. Die sämmtlichen Dienstfahrpläne werden sonach vom obenbezeichneten Tage ab nach der neugewählten Einheitszeit festgestellt. Für die für das Publikum bestimmten Aushangsfahrpläne, sowie für die auf den Bahnhöfen befindlichen öffentlichen Uhren bleibt vorläufig die Ortszeit nach wie vor maßgebend.

— **Zuckerstatistik.** Die 19 Zuckerfabriken in Westpreußen verarbeiteten in der Campagne 1890/91 12,396,616 Ctr. Rüben. Auf die Culmseeer Zuckerfabrik entfallen davon allein 2,574,400 Ctr., während keine einzige der übrigen Fabriken auch nur 1,000,000 Centner producirt hat.

— **Urtheil.** Am 17. September v. J. stieß der Thorner Schnellzug Nr. 62 in Folge falscher Weichenstellung mit mehreren Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Bromberg zusammen und es wurden zwei Güterwagen vollständig zertrümmert und mehrere Wagen, sowie Maschine und Packwagen des Zuges 62 beschädigt. Zwei im Zuge befindliche Personen, die Postschaffner Westenberger aus Insterburg und Senger aus Berlin, erlitten starke Erschütterungen des Rückgrades und der Hüften. Die Schuld an dem Unfalle wird dem Weichensteller Albert Finger zur Last gelegt, welcher entgegen der Vorschrift die Weiche verriegelte und doch Einfahrtssignal gab, bevor er sich gewissenhaft davon überzeugt hatte, daß die Weiche richtig gestellt war. In der heutigen Strafkammersitzung wurde er wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der durch diesen Unfall angerichtete Schaden wurde von einem Sachverständigen auf 20 000 M. angegeben.

Trauerandacht. In der St. Johanniskirche wurde heute Vormittags 9 Uhr unter großem Andrang von Gläubigen eine Trauerandacht für den verstorbenen Staatsminister a. D. und Abgeordneten Dr. L. Windthorst abgehalten. Das Hochamt wurde von 3 Geistlichen celebriert, das Requiem hielt Herr Pfarrer Schmeja. Der Catafalk war mit Kränzen und Blattpflanzen reich geziert und mit Trauerfahnen drapirt.

— **Der Justizminister** hat bestimmt, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft von der Erhebung der öffentlichen Klage gegen Kinder evangelischer oder katholischer Konfession im Alter von 12–16 Jahren, sowie von der rechtskräftigen Verurtheilung solcher Personen, dem ersten Pfarrgeistlichen des Ortes bezw. der Gemeinde, zu welcher das Kind gehört, Mittheilung zu machen haben.

— **Altersrente.** Der Vorstand der Versicherungsanstalt für die Provinz Westpreußen zu Danzig hat die Zahlung von Altersrenten im Betrage von 135 M. resp. 163 M. an zwei Personen aus hiesiger Stadt einem Arbeiter und einem Lagermeister angeordnet. Die Auszahlung erfolgt durch die Kaiserl. Post hierselbst

— **Kohlendiebstähle** sind in letzter Zeit häufiger auf dem Hauptbahnhof an der Abladestelle ausgeführt. Gestern gelang es 2 halbwüchsige Burschen beim Diebstahl zu überraschen und zu verhaften.

— **Schlachthausfrequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Februar er., 37 Stiere, 34 Ochsen, 61 Kühe, 423 Kälber, 212 Schafe, 9 Ziegen und 1193 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1969 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 47 Großvieh, 244 Kleinvieh und 105 Schweine, zusammen 396 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 6 Rinder, wegen Trichinen 3 Schweine und wegen Finnen 59 Schweine.

= **Vieheinfuhr in das Thorner Schlachthaus.** Seit Oeffnung der Grenze für Einfuhr von russischen Schweinen in das hiesige Schlachthaus sind dortselbst bis heute — also innerhalb eines Vierteljahres 3236 Schweine geschlachtet

— **Wieder eingefangen.** Der vorgestern aus der Detentionszelle entsprungene Zuchthäusler Besitzer A. Schulz aus Friedrichsbruch hat sich der goldenen Freiheit nicht lange zu erfreuen gehabt, er ist bereits gestern in Fordon verhaftet und heute Mittag wieder in das Landgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die Verhaftung des pp. Schulz erfolgte in Fordon mit großer Mühe, fünf Männer konnten ihn erst nach einiger Mühe bewältigen, da S. wie ein Wüthender mit einer Mistgabel um sich schlug. Als Grund seiner Ursache gab Schulz an, „er habe nur seine Familie besuchen und von seiner Heimath aus an die Staatsawaltschaft schreiben wollen, daß er unschuldig im Zuchthaus sitze."

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden 6 Personen in Haft genommen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Die Weichsel ist hier im fortwährenden Fallen begriffen, der Pegel zeigte heute 5,20 Meter über Null. Den vorliegenden Nachrichten zufolge ist die Gefahr im ganzen unteren Weichselgebiet vorüber.

In der Drausenniederung ist dagegen die Lage der Bewohner noch immer traurig. Ein Steigen des Elbings um 3 Zoll hat auch ein abermaliges Steigen des Ueberschwemmungswassers bewirkt. Weil sich das Wasser in den Wänden emporsaugt und die Wohnungen ungesund macht, haben viele Leute auf den höher gelegenen Nachbargrundstücken Zuflucht gesucht. Eben so trübe wie im Süden der Stadt Elbing am Drausen sieht es im Norden derselben am Kraffohl und Elbing aus. Hier bedeckt das Stauwasser von den Häusern der Vorstadt an bis zum Haff hin mit wenig Unterbrechungen Wiesen, Aecker und Rohrkampen, während es sich links vom Kraffohlsdamm aus den Ellerwaldschen Triften bereits verzogen hat. Dennoch müssen hier 6 Dampfmahlmühlen, von denen eine mit 2 Kesseln arbeitet, Tag und Nacht thätig sein, um es zum Elbing und Kraffohl abzupumpen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 15. März	4,64	über Null.
Thorn, den 18. März	5,20	„ „
Culm, den 17. März	5,56	„ „
Brahemünde, den 17. März . . .	7,32	„ „

Brahe:

Bromberg, den 17. März	5,32	„ „

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Zeitung"

Gibraltar, 18. März, 9 Uhr 40 Minuten. Ein von Triest nach New-York fahrendes Auswandererschiff collidirte hier mit zwei englischen Panzern und sank. 200 Personen, darunter viel Frauen und Kinder, sind ertrunken.

Brüssel, 18 März, 11 Uhr. In Fleun fand heute ein harter Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen statt. Mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		18. 3. 91.	17. 3. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	239,95	239,65
	Wechsel auf Warschau kurz	239,60	239,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,10	99,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	74,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,60	72,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	209,60	209,20
	Oesterreichische Banknoten	176,80	176,80
Weizen:	März	213,25	210,—
	Mai-Juni	211,—	208,50
	loco in New-York	114,90	114,90
Roggen:	loco	180,-	179,—
	April-Mai	183,—	181,70
	Mai-Juni	179,70	178,70
	Juni-Juli	177,70	177,—
Rüböl:	März	61,30	60,70
	Mai-Juni	63,30	62,80
Spiritus:	50er loco	70,50	70,20
	70er loco	50,90	50,60
	70er April-Mai	50,80	50,40
	70er Juni-Juli	50,90	50,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 20. März 1891.
Altstädt. ev. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Pfarrer Stachowitz Orgelvortrag: Bruchstücke aus der Passionsmusik verschiedener Componisten.

Heute früh 4½ Uhr erlöste der Tod nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Clara Laue

geb. Thomas.

Schmerzerfüllt widme Verwandten und Bekannten diese Nachricht im Namen der Hinterbliebenen.

Graudenz, 17 März 1891.

Der trauernde Gatte:

Gust. Oscar Laue.

Nachruf!

Am 16. d. Mts. verstarb nach kurzem schweren Leiden der Königl. Stations-Assistent Herr Wilhelm Schulz. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, guten Freund und ehrenwerthen Collegen; dessen biederer Sinn und persönliche Liebenswürdigkeit im Verkehr mit seinen Mitbeamten, ihm stets ein bleibendes Andenken bei uns sichern wird.

Die Subalternbeamten des Bahnhofs-Thorn.

Polizei-Verordnung,

betreffend

die Abwässerung der Privatgrundstücke und die Reinhaltung der Straßen-Kanäle in Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143—145 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Gemeindebezirk Thorn, unter Zustimmung des Magistrats und vorbehaltlich der Genehmigung durch den Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder hiermit Folgendes verordnet:

§ 1. Jeder Neubau muß eine mit natürlichem Falle geordnete Vorfluth nach einem zur Einführung der Abwässer verstatteten natürlichen öffentlichen Wasserlaufe, oder nach einem in Gemäßheit der §§ 4 und 7 der Polizei-Verordnung vom 18. October 1889 betreffend die Erfordernisse der städtischen Straßen hergestellten Straßen-Rinnsteine, oder nach einem zur öffentlichen Abwässerung bestimmten Kanale hin erhalten.

Die Vorfluth muß zugleich diejenigen Flächen in der Umgebung des Hauses entwässern, welche Zubehör des Hauses (wie z. B. Einfahrten, Hofräume u. s. w.) — und als solche künstlich befestigt (gepflastert, chaussirt u. s. w.) — sind.

Für altbebaute Grundstücke ist die Vorfluth in gleicher Art spätestens dann herzustellen, wenn auf denselben ein Neubau errichtet wird. Wenn das öffentliche Interesse dies erfordert, ist die Vorfluth jedoch schon früher herzustellen.

§ 2. Grundstücke, deren Vorfluth nach einer mit einem öffentlichen Entwässerungs-Kanale versehenen Straße geht, sind durch eine unterirdische Zuleitung an den Straßen-Kanal anzuschließen, falls der Kanal hierzu nach den geltenden Bestimmungen (Ortsstatut vom $\frac{\text{29 März}}{\text{10. April}}$ 1889) benutzt werden darf.

§ 3. Neu-Anlagen der in § 1 und 2 gedachten Art, sowie Aenderungen bestehender Anlagen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch die Bau-Polizei-Verwaltung nach Maßgabe des für solche Genehmigungen in der Bau-Polizei-Verordnung vorgeschriebenen Verfahrens. Desgleichen ist der Bau-Polizei-Verwaltung von der Vollendung der Anlage zum Zwecke der Prüfung und Abnahme Anzeige zu machen. Unterirdische oder in Mauern u. s. w. eingelegte Leitungen dürfen vor der polizeilichen Abnahme nicht beschüttet, vermauert oder sonst verbaut werden.

§ 4. Bei Herstellung der Vorfluth auf den Privatgrundstücken und bis zum öffentlichen Wasserlauf (§ 1) hin sind von den Grundstücksbesitzern folgende Vorschriften zu erfüllen:

1. Offene Rinnsteine sind mindestens in gutem, gehauenem enge schließendem Kopfsteinpflaster mit zwei Mittelreihen rechteckig behauener Pflastersteine herzustellen und so anzulegen, daß sie das Wasser glatt abführen.
2. Hausrinnen, welche die Abwässer von Privatgrundstücken über den Bürgersteig hinweg zum Straßen-Rinnstein führen, sind aus hart gebrannten Ziegeln, oder aus Hausteinen, Cement, oder ähnlichem Material mit Cementmörtel wasserdicht herzustellen und mit gut schließendem Belag von Bohlen so zu verdecken, daß eine periodische Reinigung unter Entfernung des Bohlenbelags möglich ist. Die Oberkante des Belages muß bündig mit dem Bürgersteig liegen.
3. Alle Leitungen in den Gebäuden und im Erdboden sind aus unverbrennbarem Material wasserdicht herzustellen.
4. Eingüsse in den Häusern sind mit festen Sieben und Wasserverschlüssen zu versehen.
   Einflußstellen auf Höfen sind ebenfalls mit Wasserverschlüssen in wirksamer Construction und mit einem Roste zu versehen, dessen Oeffnungen höchstens 2 Centimeter weit sind.
5. Sinkkasten und Schlammfänge sind innerhalb der Ringmauern vor bewohnten Gebäuden unzulässig.
6. Die Abfallröhren in den Häusern sind durch Verlängerung über das Dach hinaus in gleichem Querschnitt zu ventiliren und oben mit einem Windsauger zu versehen.
7. Jede Privat-Abwässerung ist am unteren Ausgange bevor sie auf die Straße oder unter das Haus tritt, mit einem Schlammfang bewährter Construction (nach Nr. 4 und 5) und Revisionstopf zu versehen.
   Führt eine Privatabwässerung über mehrere Grundstücke hinweg, so ist jeder betheiligte Grundstücksbesitzer verpflichtet, an dem unteren Ausgange seines Grundstücks einen Schlammfang mit Revisionstopf anzulegen.
8. Unterirdische Vorfluth-Kanäle müssen in Entfernungen von höchstens je 100 Meter mit Revisionsschächten versehen werden.

§ 5. In die öffentlichen Wasserläufe, Straßen-Kanäle und Rinnsteine, sowie in die nach diesen abwässernden Vorfluth-Anlagen der Privatgrundstücke dürfen Auswurfstoffe von Menschen, oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbe-Abfälle und andere feste Körper nicht eingeführt, oder geworfen werden.

Die Einführung gesundheitsschädlicher, oder die Kanäle gefährdender Flüssigkeiten kann durch die Polizei-Verwaltung im einzelnen Falle untersagt, oder unter besonderen Bedingungen gestattet werden, unbeschadet der Rechte des Magistrats als Eigenthümers der Kanäle nach § 1 ff. des Ortsstatuts vom $\frac{\text{29 März}}{\text{10 April}}$ 1889 betreffend die öffentlichen Straßen-Kanäle.

Zur Einführung von Fabrikwässern in die öffentlichen Wasserläufe, Straßen-Kanäle oder Rinnsteine ist daher in jedem Falle die besondere Genehmigung der Polizei-Verwaltung erforderlich.

§ 6. Die zur Entwässerung eines Grundstücks dienenden Privat-Anlagen — Rinnsteine, Leitungen, Eingüsse u. s. w. — bis zum öffentlichen Wasserlauf hin (§ 1) sind in jeder Woche mindestens einmal zu reinigen, zu spülen und beständig in sauberem Stande zu halten.

Schlammfänge sind auch vor Ablauf der Woche spätestens dann zu entleeren und zu reinigen, wenn die darin abgelagerten Stoffe die untere Kante des Abflußrohres erreichen.

§ 7. Zur Erfüllung der Vorschriften aus §§ 1—6 dieser Verordnung ist jeder Grundstücksbesitzer, oder Bauherr verbunden. Die Verpflichtung zu den im §§ 1—5 vorgeschriebenen Handlungen tritt mit der bezüglichen Aufforderung der Polizei-Verwaltung in Kraft und ist in der bei dieser Aufforderung gestellten Frist zu erfüllen.

§ 8. Abweichungen von den Vorschriften der vorstehenden Polizei-Verordnung kann die Polizei-Verwaltung bei Zustimmung des Magistrats im einzelnen Falle zulassen, wenn besondere Umstände dies erfordern und das öffentliche Interesse es gestattet.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Mit dem Inkrafttreten dieser Polizei-Verordnung werden aufgehoben:

1. Die von dem Königlichen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigte Polizei-Verordnung vom 11. Dezember 1880 betreffend die Benutzung des Bache-Kanals.
2. Die Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1873 betreffend die Ergänzung der Straßen-Ordnung vom 28. März 1845.

Unberührt von der vorstehenden Polizei-Verordnung bleiben dagegen die bestehenden Vorschriften über die Beschaffenheit und Reinigung der Aborteinrichtungen, der öffentlichen Straßenrinnsteine und der öffentlichen Straßen.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hinsichtlich des im § 9 angedrohten erhöhten Strafmaßes hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 3. März 1891.

L. S. Der Regierungs-Präsident.

gez. Freiherr v. **Massenbach.**

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 16. März 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Margarethe, T des Kaufm. Gustav Degner. 2. Erika, T. des Kaufm. Richard Berger. 3 Johanna, T. des Böttchers Johann Salewski. 4. Klara, T des Stellmachers Leonhard Dziwulski. 5. Viktoria, T. des Arb. Jakob Zelazny. 6. Oswald, S. des Buchbindermeisters Hermann Stein. 7. Meta, T. des Brauergesellen Arnold Reschke. 8. Martha, unehel. T. 9. Johann, S. des Bäckermeisters Franz Kruczkowski. 10. Francisca, T. des Korbmachermeisters Alexander Modniewski. 11. Johann, S. des Tischlers Anton Szynaka. 12. Olga, T. des Gerichts-Kanzleigehilfen Gustav Hinkel. 13. Margarethe, T. des Gelbgießermeisters Adolph Kuntz. 14. Anna, T. des Arb. Carl Bartz 15. Hedwig, T. des Zimmergesellen Adolph Suaniewitz. 16. Frida, T. des Lehrers Gustav Jttkowski. 17. Emil, S. des Arb. Ludwig Lemke. 18. Clara, T. des Arb. Friedrich Browacki. 19. Otto, S. des Restaurateurs Johann Schuprit. 20. Robert, S. des Privatkochs Eduard Welke. 21. Hans, S. des Kaufmanns Franz Zährer. 2 . Ella, T. des Fuhrmanns August Lilienthal.

b. als gestorben:

1. Anna, 15 J. 5 T., T. des Tischlers Albert Gehrmann. 2. Todtgeb. T. des Schuhmachermeist. Rudolph Oroschin. 3. Besitzerstochter Emma Jabs aus Ziegelwiese, 18 J 2 M. 20 T. 4. Ida, 10 M. 23 T., T des Schuhm. Hermann Teschendorff. 5. Victoria, 1 M. 8 T., T. des Arb. Wilhelm Rind.. 6. Franz, 12 T., unehel. S 7. Gertrud Moeller, 14 Jahr, 9 M. 19 T. 8. Anna, 10 M. 15 T., Tochter des Schneiders Otto Gumzow. 9. Maximilian, 5. M 1 T., S. des Schiffseigners Johann Urbanski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurerpolier Wilhelm Haase-Kl. Mocker mit Schneidermeisterswittwe Johanna, Auguste, Henriette Dobracki geb. Schäfer. 2. Hauptzollamts-Assistent Gustav, Julius, Gottlieb Jaekel mit Auguste, Margarethe Sztuczko 3. Sergeant Richard, Gustav, Albert Vogel mit Maria, Victoria Wysocki-Podgorz. 4. Bäckermeister Appollinaris, Ludwik Burdecki-Berlin mit Eigenthümerwittwe Ludwika Lipertowicz geb. Koslowski 5. Eigenthümer Gustav, Adolph, Fritz Scheider Stewken mit Eveline, Natalie Bohlius. 6. Steinsetzer Friedrich, Hermann Beier mit Mathilde, Auguste, Emilie Funk-Neidenburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Zielkowski und Francisca Sluzewski. 2. Kaufmann Wilhelm Degner-Danzig und Hedwig Leetz 3 Agent Otto Kemper und Amalie Schuhmacher geb. Zimmermann. 4. Bäckermeister Julius Hetzel und Catharina Sauter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.